

Unsere Stadt Tarutino – Teil 1

Wer hätte das gedacht, dass die jüdischen Bürger von Tarutino damals ein so reichhaltiges kulturelles Leben in „ihrer“ Stadt auf die Beine gestellt hatten? Ohne die Gedenkbücher, welche die Überlebenden verfasst haben, wäre diese Kunde, zumindest zu mir, kaum vorgedrungen ... Uwe Quellmann

SHMUEL BRILLANT

ins Englische übersetzt von Ala Gamulka,
dann ins Deutsche von Uwe Quellmann
gekürzte Fassung

Geschichte der Jüdischen Gemeinde in Tarutino

Es existieren keine Lebensspuren von Juden in Tarutino und wir sehen keine Notwendigkeit, die Geschichte des Ortes an sich zu erforschen. Wir werden lediglich ein paar Zeilen zu diesem Punkt hinzufügen. Das Städtchen wechselte die Regierung und den Namen zu verschiedenen Zeiten. Ursprünglich war es als Anchiokrak, und dann als Nagergrak und Agikrak bekannt – benannt nach dem Flüsschen, das durch den Ort hindurchfloss und ihn teilte. Tarutino befindet sich ca. 198 km von Odessa entfernt, an der Bahnlinie Akkerman-Bessarabskaya. Ungefähr sechs Kilometer entfernt von der Bahnstation Rezina. Der Name Tarutino kam her von einer anderen Stadt im Kaluga-Distrikt nahe Moskau. Sie hatte für die Russen als Militärbasis während der Napoleonischen Zeit gedient. Die Russen pflegten Namen, die mit militärischen Erfolgen unter Marschall Kutusow verbunden waren, wiederzuverwenden. So wurde Tarutino dieser alte Name gegeben.

Im Jahr 1812 eroberten die Russen die Stadt von den Türken, die sie zuvor regiert hatten. Deutsche Landwirte kamen, um dieses Gebiet zu bewohnen. Juden war es nicht erlaubt, sich in Tarutino anzusiedeln, da es nahe der Grenze war. Schließlich wurde diese Verfügung aufgehoben und es kamen Juden nach Tarutino aus Polen, Litauen, Podolien und aus anderen Gegenden. Im 19. Jhd. brachten die Russen deutsche Bauern in ca. 100 Dörfer und Siedlungsgebiete nahe Tarutino. Das war kein Novum, aber dennoch führte es zu einem größeren Anwachsen der jüdischen Bevölkerung in Tarutino als in anderen Siedlungsgebieten in Südbessarabien, Akkerman ausgenommen. Dieses Wachstum wurde vermutlich durch die deutschen Einwohner bedingt, welche das Städtchen in ökonomischer und wirtschaftlicher Hinsicht entwickelten und so mehr Menschen anzogen.

1870 war es offiziell für Juden erlaubt, sich in Tarutino anzusiedeln und zu Beginn des 20. Jhd. machten Juden ein Drittel der Gesamtbevölkerung aus. Diese war wiederum hauptsächlich deutscher Nationalität. Schließlich wurde Tarutino das zweite Zentrum in Südbessarabien, nach Akkerman. Das trug auch zum Wachstum anderer Dörfer in der näheren Umgebung bei. Es ist offensichtlich, dass die in Tarutino ankommenden Juden vom Stand der Entwicklung der Deutschen beeinflusst wurden und sie lernten auch viel von ihnen. Schon bald entwickelte sich eine Aufteilung der Arbeitsgebiete: die Deutschen arbeiteten auf ihren Höfen und im produzierenden Gewerbe und die Juden trieben Handel.

Es ist erwähnenswert, dass die einzige deutschsprachige Zeitung Bessarabiens in Tarutino erschien. Im Gegensatz zu dem, was später geschah, zeigten die deutschen Einwohner keine antisemitischen Verhaltensweisen, trotz des generellen Judenhasses der Russen. Das Verhältnis zwischen Deutschen und Juden war ordentlich, sogar freundlich. Beinahe alle Deutschen in Tarutino konnten etwas

jiddisch und daher waren die Juden in Unterhaltungen mit ihnen vorsichtig, nicht Worte zu benutzen, die von ihnen verstanden werden könnten. Die Redewendung „Der Unbeschnittene versteht alles“ war weit verbreitet und diente als Warnung.

Wenn sie untereinander sprachen, verwendeten sie typisch jüdische Ausdrücke, wie „im Vertrauen“, „ganz sicher“, usf.

Es gibt eine Geschichte über zwei Deutsche aus Tarutino, die, unterwegs nach Kischinjew, in einem jüdischen Wirtshaus Rast machten und Wein bestellten. Beim Hinausgehen verlangte der Wirt eine bestimmte Summe, aber die Deutschen boten nur den halben Betrag. Als der Jude fragte, was das bedeuten sollte, erwiderten sie: Wir haben gehört, wie Du unsere Bestellung Deiner Frau weitergegeben hast und auf Hebräisch zu ihr gesagt hast „halb Wasser“. Deshalb, weil Du uns nur die Hälfte vom Wein serviert hast, zahlen wir auch nur die Hälfte ...

Die Kenntnisse der Deutschen im Hebräischen und im Jiddischen war auch eine Folge des Umstands, dass einige deutsche Kinder zusammen mit den jüdischen den Cheder [jüdische Grundschule] besuchten. Wir erinnern uns an einige von ihnen: Sascha Bross, der Anwalt wurde, Robert Hirschhorn, Bogner und andere. Und außerdem an einen Deutschen, genannt Wanka, der Waren brachte vom Bahnhof und welcher Notizen für seine jüdischen Kunden aufschrieb, auf Jiddisch ... Der deutsche Pfarrer, Haase, pflegte zu den Hohen Jüdischen Feiertagen in die Synagoge zu kommen, um dem Gesang des Kantors zuzuhören. Während der Nazizeit, als deutsche Jugendliche Nazi-propaganda in die Kirche hineintragen wollten, verbat sich das der Pfarrer.

Es dauerte nicht lange für den Geistlichen, bis er entlassen wurde. Er beging Selbstmord.

Die deutschen Schüler im Cheder lernten alles, was auch die jüdischen lernten, sie waren jedoch von zwei Pflichten befreit: vom Anlegen der Tefillin [Gebetsriemen] und vom Rezitieren des Kiddusch [Segensspruch am Sabbat]. In dieser Hinsicht war Tarutino einzigartig in Bessarabien und, womöglich, auch im Rest der Welt.

Der Wandel in den Beziehungen zwischen den Juden und den Deutschen tauchte auf, als Hitler in Deutschland an die Macht kam. Es kamen Aufhetzer aus Siebenbürgen und aus Deutschland und diese zeigten den hiesigen Deutschen, wie mit Juden umzuspringen wäre und wie man die Beziehungen zu ihnen kappte. Zudem kehrten junge Leute aus Tarutino, welche zum Studium nach Deutschland gegangen waren, zurück, voller Antisemitismus. Sie taten, was sie konnten, um jegliche Verbindungen zwischen den Deutschen und den Juden in Tarutino zu unterbrechen.

Die Mehrheit der Juden in Tarutino mietete Wohnungen von deutschen Grundbesitzern. Mir sind viele Fälle bekannt, dass wenn die Juden die Miete nicht rechtzeitig bezahlen konnten, die Deutschen damit warteten, ohne sich an das Gericht zu wenden. All das änderte sich mit Ausbruch des Krieges 1939. Es gab engere Verbindungen mit deutschen Gruppen in Siebenbürgen. Deutsche Konsumvereine und Produktionsbetriebe wurden gegründet, so dass keine Notwendigkeit mehr bestand, mit Juden zu kooperieren. Es wurden auch militärische Ausbildungen an Sonn- und Feiertagen durchgeführt. Eine neue Atmosphäre herrschte vor und die Beziehungen zwischen Deutschen und Juden änderten sich komplett.

Alle Häuser in Tarutino waren aus Stein, was für Dörfer unüblich war. Einige Geschäfte waren aus Holz und standen auf Brücken. Man fand kaum Häuser, die aus Holz gebaut waren. Das war sehr verbreitet in Dörfern in Polen und der Ukraine. Es gab einige Häuser mit mehreren Stockwerken. Tarutino unterschied sich auch von anderen Ortschaften durch die Tatsache, dass es Bierstuben, Bäckereien, Schankräume, einen Tanzverein gab usw. Ich erinnere mich, dass in dem Städtchen ein kleines Restaurant existierte, welches einem bärtigen, großen Juden namens Salman Weinberg gehörte. Das Eis, das er anbot, war berühmt. An Juden verkaufte er es nicht vor sechs Uhr abends, um sicherzustellen, dass, wenn jemand Fleisch zu Mittag gegessen hatte, die vorgeschriebenen sechs Stunden Wartezeit eingehalten seien.

BILDUNG UND KULTUR

Die erste höhere Schule in Tarutino wurde von den Deutschen im Jahr 1912 gegründet. Die Unterrichtssprache war Russisch. Die meisten Studenten waren Deutsche und einige waren jüdisch oder anderen Minderheiten zugehörig. 1919, nach dem Wechsel der Regierung, änderten die Rumänen die Unterrichtssprache zu Deutsch. Eine der ersten hebräischen Hochschulen wurde in Tarutino gegründet, in den frühen 1900er Jahren, von dem geliebten Lehrer Gersch Silberman. 1919 gab es auch eine Hebräisch-Grundschule – vier Klassen, wie in Rumänien üblich. Der erste Rektor der Schule war Levi Fanisch, der 1915 aus Israel zurückkam, nachdem er seine Studien an der Herzlia-Highschool in Tel Aviv abgeschlossen hatte. Die Hebräisch-Hochschule wurde von den Rumänen im Jahr 1925 geschlossen. Ein Jahr später wurde sie wiedereröffnet mit einem neuen Rektor, dem Rechtsanwalt Sperling, einem bekannten Juristen. Darüber in einem anderen Artikel. Der Rektor, welcher ihm folgte, war Gedalia Rosenthal, welcher als Zionist nach Sibirien verschleppt wurde.

Das Lernen der hebräischen Sprache für die Kinder war ein vorrangiges Konzept und die Jugendlichen, welche nicht im Cheder waren, vor der Gründung der Hebräisch-Grundschulen, wurden zu speziellen Privatlehrern geschickt. Dem Verfasser dieser Zeilen wurde mit sechs Jahren Hebräisch beigebracht von dem berühmten Zionisten und Lehrer Michael Kovlanov. Möge sein Andenken ein Segen sein! Tarutino wurde oft von einigen der besten Theatertruppen aus Bessarabien, Rumänien und Polen aufgesucht. Ich erinnere mich an jene, die zwischen den beiden Weltkriegen auftraten – Wilna Theater mit Ida Kaminska, Sigmund Turkov, Stein, usf., die Fischeson – Gruppe aus Kischinjew, Asasel aus Bukarest, Sidi Tal und noch verschiedene Ensembles aus der Bukowina. Es gab auch örtliche Schauspieltruppen, welche hauptsächlich Stücke von Schalom Alechem aufführten. In einem der anderen Artikel gibt es dazu eine Schilderung. Auch die Schulen ermunterten zu schauspielerischen Aktivitäten und führten gelegentlich Stücke auf. Diese handelten üblicherweise von biblischen Motiven, wobei die Schüler spielten und die Lehrer Regie führten. Höchst bemerkenswert sind die Feiern anlässlich Chanukka und Purim, organisiert von der Hebräisch-Hochschule. Ein Artikel in „Unser Zeit“ beschreibt sie folgendermaßen:

„Am 23. März wurde ein Kostümball für Purim veranstaltet von der Hebräisch-Hochschule. Am beachtenswertesten waren die Kostüme von Frau Brachot, welche die Bedeutung der örtlichen Hochschule als Bildungsstätte aufzeigten, und die von Frau Sch. Hellman. Die letztere stellte die gesellschaftlichen Einrichtungen in Tarutino dar. Die Veranstaltung war ein finanzieller Erfolg. Mitwirkende waren die Damen M. Hellman, R. Sirota, R. Schulman, Fischer und andere. Und die Herren I. Hellman, B. Scheinman, M. Katz, V. Leitman, Ch. Rosen und E. Schwarzman. Besonders auch Herr N. Sirota war sehr hilfreich.

Am Mittwochnachmittag gab es eine Feier für die Studenten mit ihren Eltern, unterstützt von den öffentlichen Einrichtungen. Der Direktor, Herr G. Rosenthal, eröffnete die Festivitäten mit einer wunderschönen Ansprache, in der er die Wichtigkeit dieser Bildungseinrichtung auch unter einem nationalen Gesichtspunkt aufzeigte. Auf dem Programm standen vom Chor vorgetragene Lieder, Rezitationen, Lebende Bilder und Sportveranstaltungen“. Es ist unentbehrlich, über die zahlreichen zionistischen Aktivitäten in Tarutino zu sprechen. Leider sind keine Unterlagen mehr vorhanden. Obwohl wir einige Erfahrungsberichte haben, ist es schwierig, diese Aktivitäten kurz und klar darzustellen. Es muss betont werden, dass die jüdische Gemeinde immer einen ausgeprägten Wesenszug hatte – den Zionismus. Im Tagebuch von Dr. Josef Lerner, sel. A., finden wir Belege für den zionistischen Flair der jüdischen Gemeinde. Schon vor 1899 (dem Geburtsjahr von Dr. Lerner) gab es zionistische Bestrebungen, organisiert von vielen Geschäftsleuten, welche ihre Zeit damit verbrachten, den Zionismus im Ort und unter der Jugend voranzubringen.

Die Fortsetzung erscheint in der nächsten Ausgabe des Mitteilungsblatte.s